

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beilagen: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A, vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A, Reklame 20 A.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswade, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 116.

Dienstag, den 30. September 1902.

54. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Seidel in Großröhrensdorf wird heute, am 29. September 1902, nachmittags 1/6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dietrich in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. November 1902 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein- und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr

den 15. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verkaufen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. November 1902 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnitz.

Bekanntmachung,

die Lieferung von Kohlen und Holz betr.

1., von ca. 1400 Centner Braunkohlen

und
2., von 2 Klaftern kiefernes Scheitholz

Während der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 je nach Bedarf wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 4. Oktober d. J. schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Kohlen- bez. Holzlieferung“ in der Staatschreiberei einzureichen. Bei der Kohlenlieferung ist die Bezugsquelle und die Sorte genau anzugeben. Es können auch Bricketts zur Lieferung angeboten werden. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Pulsnitz, den 23. September 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die auf das 2. Halbjahr, am 30. September fälligen

Staats- und Kommunal-Abgaben

am 21. Oktober dieses Jahres

in der Zeit von vormittags 8-12 Uhr an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen. Gleichzeitig wird hierdurch bekannt gegeben, daß zur Deckung des bei der Handels- und Gewerbetreibenden zu Zittau entstehenden Aufwandes in diesem Jahre von den bestehenden Handels- und Gewerbetreibenden ein Beitrag von 4/1 Pfennig auf jede Mark desjenigen Einkommensteuerjahres erhoben wird, welcher nach der im Einkommensteuergesetz festgesetzten Skala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen entfällt. Diese Beiträge sind bis zu der oben angegebenen Zeit zu entrichten und liegt das hierüber aufgestellte Heberegister bis dahin zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtkassen-Expedition aus.
Pulsnitz, den 29. September 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Abonnements-Einladung.

Wer sich in dem bevorstehenden Winterhalbjahre an langen Abenden einen unterhaltenden und anregenden Lesestoff verschaffen will, der abonniere auf das

Wochenblatt für Pulsnitz und Umg.

Das Wochenblatt mit seinen beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „die landwirtschaftl. Beilage“ erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabend und kostet

vierteljährlich nur M. 1.25.

Das Wochenblatt ist zugleich Amtsblatt des kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Bestellungen auf das Wochenblatt werden in der Expedition, Bismarckplatz 265, sowie von allen Landboten und Postämtern entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger sind zur Bestimmung auf das Wochenblatt (Nr. 8059 des Postverzeichnisses) zum Preise von M. 1.40 an.

Hochachtungsvoll

die Expedition des Amts- und Wochenblattes.

Telegramm des Pulsnitzer Wochenblattes, Dresden, 29. September, nachm. 1/4 Uhr.

Der aus dem Dreyfus-Prozess bekannte Schriftsteller Emile Zola ist in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Er ist aufsteigend infolge eines Unglücksfalles erstickt. Seine Frau ist schwer erkrankt.

Neueste Ereignisse.

Der Kronprinz wohnte am Freitag der Weihe eines Denkmals für den Großen Kurfürsten in Herford bei.

In einem Hotel in New-York verübte ein Gast aus Rache gegen den Besitzer ein Bomben-Attentat.

Der Kaiser hat neue Kriegsartikel für das Heer erlassen.

Ein New-Yorker Blatt berichtet über die Möglichkeit eines Besuches Kaiser Wilhelms in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Es hat wieder getracht: Zusammenbruch des hannoverschen Hypotheken-Vereins, Konkurs

der Mannheimer Aktiengesellschaft für chemische Industrie.

Die Wetterkatastrophe, von der Sizilien heimgeführt wurde, forderte neben furchtbaren Verheerungen sehr viele Menschenopfer.

Ein großes Eisenbahnunglück, das viele Opfer gefordert hat, ereignete sich in Frankreich.

Die Cholera-Epidemie in Egypten hat ungeheure Dimensionen angenommen.

Die Zukunft des Burenkoms.

Der eindringliche Appell zur materiellen Hilfe für das Burenvolk, welchen die glänzendsten Vertreter desselben, die berühmten Generale Louis Botha, Dewet und Delarey, kürzlich an die gesamte gebildete Welt von holländischem Boden aus haben ergehen lassen, hat erneut ein großes Streiflicht auf die außerordentliche Nothlage geworfen, in welche die Transvaal- und Oranjesuren infolge des zweiundeinhalbjährigen Krieges mit England geraten sind. Die englische Presse unternimmt es freilich, die Angaben und Behauptungen des Aufrufes über das Kriegselend in den südafrikanischen Kolonien Englands als bedeutend übertrieben hinzustellen, aber die Männer, welche als die hervorragendsten militärischen Führer der Buren in deren Verzweiflungskampf bis zuletzt die Leitung besaßen und sich täglich mit eigenen Augen von dem Wüten der Kriegsfurie überzeugen konnten,



werden es gewiß am besten wissen, ob sie der Mitwelt unzutreffende Schilderungen von der Lage in den verwäffelten ehemaligen Burenrepubliken gegeben haben oder nicht. Jeder warme Freund des leidenden Burenvolkes kann darum nur aufrichtig wünschen, daß der Ruf der Burengenerale bei der öffentlichen Meinung diesseits wie jenseits des Ozeans Gehör in weitestem Maße finde und daß die Gelder reichlich fließen möchten, um die schwere materielle Lage der bezimrten Burennation wenigstens in etwas zu lindern, da nun einmal das reiche Albion dieser seiner moralischen Verpflichtung nicht nachkommen will. Zur persönlichen Verfolgung der Zwecke ihrer Rundgebung gebeten bekanntlich die Burengenerale nächstens von Holland aus verschiedene andere europäische Staaten zu besuchen und hierbei auch in Deutschland zu erscheinen. Gewiß steht zu erwarten, daß gerade im deutschen Volke der Besuch des Helbentrios Botha-Demet-Delarey mit am meisten einen klingenden Erfolg haben werde, in Deutschland sind die Sympathien mit den tapferen Buren in deren Unabhängigkeitskampfe von Anfang an am lebendigsten und mächtigsten gewesen, sie werden deshalb sicherlich auch bewirken, daß Deutschland in seinen Spenden für die Buren voran steht!

Indessen, selbst wenn man auch erwarten darf, daß das Kriegselend in den früheren Burenstaaten durch eine allgemeine werktätige Hilfe von auswärts eine wesentliche Linderung erfahre, so würde hiermit die Gesamtzunahme des Burentums doch noch keineswegs geklärt und sichergestellt sein. Es kommt nicht nur darauf an, das im Kampfe gegen die britische Weltmacht unterlegene Burenvolk vor seinem wirtschaftlichem Untergange zu bewahren, sondern auch und fast noch mehr, daß es sich seine Nationalität erhalte und daß ihm die hierzu unerlässliche politische Bewegungsfreiheit gestattet werde. Da kann man sich allerdings gewisser Sorgen wegen des weiteren Schicksals der Buren nicht entschlagen, vor Allem, wenn man das seltsame Jögern der englischen Regierung erwägt, den Buren in absehbarer Frist die ihnen gemachten Zugeständnisse der Selbstverwaltung, des genügenden Schutzes ihrer Sprache, des Unterrichts der Burenjugend u. s. w., wirklich zu gewähren! Der Misserfolg, welchen die Burengenerale in dieser Beziehung bei dem allmächtigen Kolonialminister Chamberlain verzeichnen mußten, ist ja bekannt, und die drohende Sprache, welche fast die gesamte englische Presse gegen die Buren wegen des Manifestes ihrer Generale plötzlich führt, entspricht offenbar nur den wahren Gesinnungen, die man an den leitenden Londoner Stellen gegenüber den „Besiegten“ in Südafrika empfindet. Daran aber, sich mit Waffengewalt politische Zugeständnisse von ihren jetzigen Herren zu erzwingen, dürfen die neuen Untertanen der Krone Englands in Südafrika auf lange Zeit hinaus nicht denken, und so bleibt ihnen nichts übrig als in gebuldiger, konsequenter Friedensarbeit und stiller Sammlung sich allmählich das Maß politischer Freiheit zu erringen, welches das bürische Element im Kapland und Natal schon längst besitzt. Diese systematische Arbeit ist um so dringender erforderlich, als die Gefahr einer Zerplitterung des Burenvolkes durch Auswanderung nicht unbedeutender Bruchstücke desselben aus der bisherigen Heimat nahe liegt, die unter englischer Herrschaft zurückbleibenden Elemente der bürischen Bevölkerung haben daher um so mehr allen Anlaß, sich fest zusammenzuschließen und unentwegt ihr Volkstum hoch zu halten. Die Voraussetzung zu einem solchen erfolgreichen Zusammenfassen aller Volkskräfte des Burentums ist allerdings, daß es an den nötigen tüchtigen politischen Führern hierzu nicht mangelt, in welcher Beziehung indessen man schon heute keine Besorgnis zu hegen braucht. In dieser gemeinsamen Wiederherstellung der Buren und dem Festhalten an ihrer Eigenart unter klugen und besonnenen Führern liegt offenbar die Gewähr für die wirtschaftliche wie politische Zukunft des Burentums, das sich durch volle Entfaltung aller ihm innewohnenden ausgezeichneten Eigenschaften auch ohne einen blutigen Revolutionskampf gegen Englandsherrschaft bereinigt seine geachtete und feste Stellung in Südafrika zu sichern wissen wird.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

P u l s n i z. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, vom 1. Oktober 1902 ab den Assessor beim hiesigen Amtsgerichte, Herrn Eduard Gerlach zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Burgstädt zu ernennen. Alle, die amtlich sowohl, als auch gesellschaftlich mit ihm verkehren, werden seinen Weggang von hier sehr bedauern. Die Liebe und Verehrung, welche Herr Amtsrichter Gerlach sich während des 4jährigen Hierseins in reichem Maße erworben hat, werden ihn auch in seinen neuen Wirkungskreis begleiten.

P u l s n i z. Das Hebefest beim Schulhausneubau, welches am Sonnabend Nachmittag im Beisein des Schulbau-Ausschusses stattfand, vollzog sich unter der üblichen Zerknirschung. Die Stadtbehörde ließ den Arbeitern ein entsprechendes Geldgeschenk überreichen, die Herren Baumeister erboten reichlich Bier, sodaß den am Bau Beteiligten einige frohe Stunden bereitet wurden.

P u l s n i z. Von morgen an verkehren die Züge der Königlich Sächsischen Staatsbahnen nach dem in Buchform zum Preise von 10 Pfennigen und in Aushangform von 50 Pfennigen erscheinenden Winter-Fahrplan. Wir erinnern an die Verkehrsveränderungen einiger Züge unserer Strecke und verweisen auf den in der Beilage befindlichen Fahrplan.

P u l s n i z. Reife Weintrauben an unseren Weinstöcken sind etwas Seltenes, zumal wenn die Kälte so zeitig wie in diesem Jahre eintritt. Wohl manche Traube wird sauer und ungenießbar bleiben. Da hat sich Herr Gutsbesitzer Weig in Pulsnitz W. S. sehr gut zu helfen gewußt; er zog die in der Nähe der Fenster hängenden, noch nicht reifen Trauben in die Stube, wo sich dieselben durch die Wärme wunderbar entwickelten. Sie ließen in Bezug auf Größe und Geschmack nichts zu wünschen übrig. In der Weizner Gegend soll diese schlaue Methode oft gehandhabt werden.

P u l s n i z. Am 1. Oktober vollenden sich 25 Jahre, daß Herr Karl Großmann in den Schulhausmannsdienst eintrat; er begeht somit sein 25 jähriges Jubiläum. Es ist dies eine schöne Spanne Zeit, fast ein halbes Menschenalter, ausgefüllt von viel Arbeit und Pflichttreue. Gewiß werden mit uns alle, welche die hiesige Schule besucht haben und das ist die ganze neuere Generation, sich in dem Wunsche vereinen, daß Herr Großmann mit seiner Gattin noch lange in Gesundheit seines Amtes wolle möge.

— Im Interesse der Laden- und Geschäftsinhaber findet eine öffentliche Versammlung im Herrnhauptaale statt. Wir verweisen auf das Inserat.

P u l s n i z. Die Direktion Siegfried Stutz teilt uns mit, daß die Vorbereitungen zum jetzigen Saisonwechsel längere Zeit in Anspruch nahmen, als vorauszusehen war, und die Vorstellungen deshalb erst am Sonntag begonnen werden können. Die neuengagierten Mitglieder, von denen einige bis zum 1. Oktober an ihr früheres Engagement gebunden waren, und diese Verpflichtung nicht früher lösen konnten, treffen am 2. Oktober hier ein. Die Direktion, welche ihr Augenmerk darauf richtet, nur gute Kräfte zu erwerben, muß sich, um dieses Prinzip durchzuführen zu können, diesem Zeitverlust fügen und kommt aber hierdurch in die Lage, zu den Vorstellungen die sorgfältigsten Vorbereitungen zu treffen und dem Publikum vollendete Aufführungen zu bieten. In der nächsten Nummer wird der Spielplan für die ersten Vorstellungen bekannt gegeben. Regelmäßige Spielstage sind: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.

— Vom 1. Oktober ab werden die Schalter des hiesigen Kaiser Postamtes erst um 8 Uhr geöffnet sein; auch wird der Dienst bei dem Fernsprechamt erst zu dieser Stunde beginnen.

H o r n, 30. September. Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde suchte ein im Hofe des Gasthofs zur König Albert-Gasse vor einem mit Dünger beladenen Wagen gespanntes 3jähriges Pferd das Weite. Der Wirtschaftsbesitzer Dürrlich, welcher gerade dazu kam, versuchte das Pferd aufzuhalten, kam dabei aber so unglücklich zum Fall, daß der Wagen über ihn hinwegging und ihn leider schwer verletzte. In rasender Schnelligkeit lief das Pferd auf der Dörner Straße weiter bis nach Pulsnitz und konnte erst auf der oberen Langestraße, ohne weiteres Unglück herbeigeführt zu haben, aufgehalten werden. Das Pferd sprengte über die Stelle, wo jetzt Pfasterarbeiten vorgenommen werden, auf das Trottoir, sodaß der Wagen umgeworfen wurde. Kurze Zeit darauf konnte der Ausreißer von dem Besitzer wieder zurückgeführt werden.

— **S a n z e i t!** Die schönen Tage — der Schönheit sind vorüber; in der großen Familie des schnellfüßigen Meisters Lampe herrscht eitel Trauer und Bangen. Wer will es ihm verdenken? Schließlich ist ein Hase auch ein Tier und hängt an dem von Liebe und Wohl gemährten Leben. Aber den grauen Menschen kümmert die Traue und das Bangen der braunen Gesellen wenig. Mit schredlichen Wordinstrumenten bewaffnet, von bösen Hunden begleitet, zieht er aus in das herbliche Land, um seiner besseren Hälfte einen schönen Braten heimzuführen. Thränen würde sie vergießen, wenn sie mit draußen wäre, und doch setzt sie ein stolzes Sägheln auf, wenn der Mann mit Beute beladen heimkehrt. Es ist ein Unglück, schön zu sein, sagt der Weise, und gut zu schmecken, ergänzt der Hase trüblich diese Weisheit. Warum schmeckst Du so gut Meister Lampe?

— Die Bitterungsaussichten für den Monat Oktober sind, dem hundertjährigen Kalender nach folgende: Vom 1.—9. räurisch, 10. und 11. klar, 12.—22. regnerisch, wolkig, 24.—26. Nebel, 29.—31. Frost und Nebel. Kubolph Falb stellt folgende Prognose. Während des ersten Drittels im Monat Trockenheit, im zweiten Drittel ergiebige Niederschläge, im letzten Drittel wieder Trockenheit bei steigender Temperatur. Den 1. und 17. Oktober bezeichnet Falb als kritische Termine I. Ordnung, den 31. als einen solchen II. Ordnung. Die kritischen Termine vom 17. und 31. werden durch eine Mond- resp. Sonnenfinsternis verstärkt.

— Eine erhebliche Preissteigerung der Gänse, besonders der Fett- und Mastgänse aus dem Oberbruch, stellt das Zentralorgan der deutschen Vieh- und Schlachthofverwaltungen, der „Deutsche Schlachthofverkehr“, in Aussicht. Obwohl das Futter für Gänse nicht teuer, Hafer und Wästelung sogar wesentlich billiger ist, als im Vorjahre macht sich trotzdem auch bei Gänsen die Tendenz geltend, den erhöhten Fleischpreisen zu folgen!

— Se. Majestät der König hat sich gestern Abend zu einem fünftägigen Jagdaufenthalt nach Schloß Neufelsd begeben. Dresden, 27. September. Heute früh bei der Einfahrt des Personenzuges Nr. 686 (der 6 Uhr 53 Min. früh Arnsdorf verläßt und 7 Uhr 35 Minuten in Dresden-Neustadt ankommt) in dem Bahnhof Dresden-Neustadt wurde von dem Lokomotivführer die Dampfbranze so scharf angelegt, sodaß durch den dadurch eingetretenen Rückstoß der Wagen mehrere Reisende 4. Klasse leichte Verletzungen erlitten.

Dresden, 27. September. Das Dresdner Stadtverordnetenkollegium hat gestern folgenden Antrag des Herrn Fleischer-Obermeisters Müller einstimmig angenommen: Das Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, bei dem Ministerium dahin zu wirken, daß es im Bundesrat erneut dahin vorstellig werde, daß die Einfuhr lebender österreichischer Schweine in die hiesigen Schlachthäuser wieder zugelassen werde, um den Mangel an Schlachtwieh zu beseitigen und einer weiteren Erhöhung der Fleischpreise zu steuern.

— Ein Vermächtnis von 1 Million Mark zu wohltätigen Zwecken ist der Stadt Dresden von einem dieser Tage in New-York verstorbenen Dresdner Rentier zugefallen.

Dresden, 27. September. Von dem Görtzler Schnellzug ließ sich heute früh in der vierten Stunde der bei der 6. Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 stehende Kanonier Ernst Paul Hammer auf der Linie Dresden-Görtz zwischen Heer- und Fabricestraße überfahren. Der Kopf war vom Kumpfe abgeschnitten und lag auf der andern Seite des Geleises. Bis zum Eintreffen der Gerichts-Kommission war ein Posten mit Gewehr an der Leiche aufgestellt worden. Als Motiv dieser unglückseligen Tat ist nach einem Briefe, welcher an den Vater des Toten gerichtet war und bei demselben gefunden wurde, getränktes Ergeßel anzunehmen, indem Hammer in seiner bisherigen Stelle als Offiziersbursche zur Truppe abgelöst werden sollte. Der Tote war nur mit Hemd und Hose bekleidet, während die Montierungstücke und der Eigentumszettel im Gebüsch lagen. Der Soldat ist der Sohn eines Restaurateurs.

— Der rühmlichst bekannten Hof-Pianoforte-Fabrik von August Förster in Löbau wurde auf der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Zittau vom Königlich Preussischen Ministerium des Innern die höchste Auszeichnung, die silberne Staatsmedaille mit Diplom und Medaille verliehen.

Eisenberg-Moritzburg, Dienstag, den 7. Oktober, wird hier Hof- und Viehmarkt abgehalten.

— Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie in Zittau beginnt am morgenden Mittwoch, den 1. Oktober. Da an drei oder vier aufeinanderfolgenden Tagen jedesmal zwei bis 3 Stunden „gezogen“ werden soll, so wird die Ziehung spätestens am Sonnabend beendet sein.

— Der neue Zentralbahnhof in Leipzig wird der größte der Welt werden. Die preussische Regierung hat nach dem Berl. Tgl. den Plan genehmigt. Die Kosten sind für beide Regierungen auf 106 Millionen Mark beziffert. Für den Bau sind 12 Jahre vorgesehen.

— Die unglückliche belgische Königstochter Prinzessin Louise von Koburg, die schon seit mehr als Jahresfrist in der Pierson'schen Heilanstalt in Coswig bei Dresden in tiefster Zurückgezogenheit lebt, hat die Nachricht von dem Tode ihrer Mutter, der Königin Marie Henriette von Belgien, ohne jegliches Zeichen des Bekümmnisses entgegengenommen. Die unglückliche Königstochter nicht nur langsam mit dem Kopfe, als Direktor Pierson ihr die Todesnachricht überbrachte. Während die Prinzessin früher eine grenzenlose Toilettenpracht einfaltete und auch in der Heilanstalt Coswig noch anfangs an Prachttoiletten und Schmuckstücken großen Gefallen fand, so ist sie seit einiger Zeit hier von vollständig zurückgekommen. Dahingegen belundet sie jetzt besondere Vorliebe für Blumen und Pflanzen. Für die Außenwelt zeigt sie nicht das geringste Interesse, und frühere Vorgänge sind in ihrer Erinnerung völlig ausgelöscht. In ärztlichen Kreisen hält man eine Heilung der geistesumnachteten Königin für vollständig ausgeschlossen. Auf der Rückreise von Brüssel wird die frühere österreichische Kronprinzessin Stefanie, die jetzige Gräfin Vohary ihrer unglücklichen Schwester einen Besuch in der Heilanstalt Coswig abstatten.

— Der dritte deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag war vergangene Woche in Leipzig unter dem Vorsitz des Klempner-Obermeisters Plate-Hannover versammelt. In mehrtägigen Sitzungen faßte die Versammlung eine Reihe bemerkenswerter Beschlüsse im Interesse des Handwerks und des Gewerbestandes. Als Ort für die Abhaltung des nächsten Handwerks- und Gewerbelammertages wurde München gewählt.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Abend im Crimmitschau benachbarten Dorfe Bauena. Dort war aus noch unermittelter Ursache in dem Hause des Einwohners Rönning ein Feuer entstanden, wodurch daselbe eingestürzt wurde. Bei diesem Brande haben leider auch die alten Eltern des jetzigen Besitzers, Rönning sen. und Frau, ihren Tod gefunden. Sie sind jedenfalls durch den Rauch, der durch das im Hause lagernde Feuer entstanden war, erstickt. Das alte Ehepaar wollte in Ruhe seine goldene Hochzeit begehen. Ueber das Brandunglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer in dem abgebrannten Rönning'schen Hause kam plötzlich zum Ausbruch. Die Holztreppen standen schon in Flammen, als das Feuer sich Frau Rönning auf dem Boden, auf dem Feuer befand sich Frau Rönning auf dem Boden, auf dem Feuer und Stroh lagerte. Jedenfalls ist die Lampe, die von der Frau mit auf den Boden genommen worden war, explodiert, wodurch Alles sofort in hellen Flammen qualmte. Der Besitzer wollte seine Ehefrau aus dem dichten Qualm retten, kam dabei aber selbst in den Flammen um. Die Frau wurde sogleich verflümmelt. An eine Rettung des hain so nahe an Crimmitschau liegt, so wurde in der Stadt so viel wie nichts bemerkt. Auf dem Brandschaulplatz spielten sich ergreifende Szenen ab. Die Kinder der betroffenen Flammen umgelommenen Eheleute Rönning vielen verzweifelt nach Vater und Mutter, doch vergebens. Vater und Mutter waren nicht mehr — sie waren das Opfer des schredlichen Unglücks geworden. Die rauchenden Trümmer, das Krachen und Bersten des Gebäudes, die immer wieder von Neuem auflodernden hellen Flammen und das dazwischen ertönde Weinen und Wehklagen der Umstehenden machten einen unheimlichen Eindruck. Die verstorbenen Leichen — die Leiche der Frau konnte nur stückweise geborgen werden — waren fast unkenntlich.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin werden noch bis zum 3. Oktober im Jagdschloß Rominten zu verweilen und dann am genannten Tage Mittags die Rückreise nach Berlin resp. Potsdam anzutreten. Auf derselben werden die Majestäten noch am 3. Oktober Nachmittags in Marienburg und Abends in Langfuhr bei Danzig eintreffen, in letzterem Orte wird das Kaiserpaar das Sommerbeim Offizierskorps der Leibjäger-Brigade einnehmen.

— Der Kaiser hat unter dem 22. September neue Kriegesartikel für das Heer eingeführt und zugleich bestimmt, daß dieselben jedem neu eintretenden Soldaten vor Ableistung des Eidesschwur und deutlich vorzulesen sind, den der deutsche Spracher nicht kundigen Soldaten in ihrer Muttersprache.

— Kronprinz Wilhelm wohnte am Freitag Mittag bei feierlicher Enthüllung des Denkmals bei, welches seinem berühmten Ahnen, dem Großen Kurfürsten, in der Stadt Herford errichtet worden ist. An der Denkmalsfeierlichkeit nahmen auch der Eisenbahnminister Budde und der Minister des Inneren Freiherrn v. Hammerstein teil. Später unter nahmen der Kronprinz in Begleitung der beiden Minister und noch anderer distinguirter Herren eine Kreisreise von einer die Stadt woran sich ein Frühstück im Kreishause von einer

— Die neuerdings aufgetauchten Gerüchte von angeblich bevorstehender Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Alice von Albany, der Schwester des jugendlichen Herzogs von Koburg-Gotha, werden von Londoner Hofkreisen aus als bloße Vermutungen charakterisiert. Den äußerlichen Anlaß der letzteren, den jetzigen längeren Aufenthalt der Prinzessin Alice in Potsdam, bezeichnen die betreffenden Londoner Mitteilungen als lediglich die wissende Reisepläne des Herzogs Karl Eduard, dessen Mutter die Herzogin von Albany, sich gegenwärtig von hier in Potsdam aufhält, veranlaßt. Im Uebrigen wird von dieser Seite zugegeben, daß zwar schon früher spätere Prinzessin London und Berlin über eine etwaige spätere Verlobung des deutschen Kronprinzen mit einer englischen Prinzessin gepflogen worden seien, jedoch dann darauf hingewiesen, daß bei dem jugendlichen Alter des Kronprinzen die Frage seiner Verheiratung auf einige Jahre noch gar nicht in Betracht

omme. Ho
den Verlobu
der ja in de
lung zu den
— Die
leit ihrem a
tritte ganz u
Ueberstärzu
lungen, entg
weite Besun
Wache zu Gr
schließlich in
Metalle und
lere Beratung
in letzter Sit
den Poltarif
germaßen zw
wurf des kin
durchgesehen
bis zum 4. O
tion ausgefü
des Taxifent
Bereitstellen
zurückgeleitet
überhaupt den
soll, das Sch
— Die
Offizieren, S
welche am G
wegenen i
Grasen Wald
damaligen lei
konnte soll n
ber wird die
Berlin abgeh
Waldersee pr
— Am
deutschen Rai
Offiziere, Bi
Kurort Arco
Willa vom K
Kaiser gefeie
— Die
„Frl. Stg.“
über dem pa
gleichgültig
ihrem Wieder
lassen, in ho
gierungsblatt
Staatssekretär
Stellvertreter
vorlage in de
einmüht das
der jeweilige
aufschüsse zur
lage erschienen
die in dem
ausgesprochene
um seine amt
künftigen Ges
verweillich, d
Reiches persö
legenheit.
— Befy
und über die
zwischen den
Der habsche
Sannabende i
württembergi
in der Reich
Dr. Schenk
Ministerpräsid
dieser Sache z
— Der
Oberpräsident
söhnungslos.
— Der
Staatsbahnen,
privaten Melb
— Sanno
die Hannover
geht dem „De
spondanten die
Hypothesenoe
pflicht, in Z
Hannoverschen
aufnehmend gro
Nachstien S
stelle ich am
Weiß-
zum Verlauf
steht zur Verfü
Ott
Eine fro
mit zwei Kam
vermitteln.
Einen G
burischen
wird gesucht
Häreses bei
Ein Fel
in Michaelis
Jung
zu verkaufen

den 7. ...
alten.
a Bittan
r. Da an
mal zwei
die Ziehung
ig wird
Regierung
Die Kosten
Markt be-
n.
Brinzessin
brestreit in
den in tief-
dem Tode
on Belgien,
angenommen.
n mit dem
richt über-
grenzenlose
instalt Gok-
muckstücken
zeit hiervon
det sie jetzt
Für die
e, und früh
ausgeschlitt-
geistesum-
Auf der
ische Kron-
er unglück-
alt Coswig
erbelammern
dem Vor-
verfamelt.
mlung eine
Handwerks-
haltung des
be Mönchen
am Mitte-
Ba u e n
e in dem
en, wodurch
haben le-
s, Mönch
jedemfalls
gernde Pen-
te in Höhe
andungslid
Das Freier
löhlich zum
Flammen,
ausbruch des
n, auf dem
pe, die von
orden war,
amen Sand.
hten Qualm
um. Die
Rettung des
dem Louvre
der Stadt
schloßhaupt
der belien
nig vielen
egebens -
waren das
rauchenden
ls, die im-
ommen und
en der Um-
Die ver-
rückweise

Hoffentlich wird es nun für eine Weile ruhig mit den Verlobungsgerüchten betreffs des deutschen Kronprinzen, der ja in der Tat noch reichlich Zeit hat, an eine Vermählung zu denken.

Die Zolltarifkommission des Reichstages hat zwar seit ihrem am 22. September erfolgten Wiederauftritt ganz unerwartet flott, ja sogar mit einer gewissen Ueberstürzung gearbeitet, indessen ist es ihr doch nicht gelungen, entgegen einer vielfach gehegten Erwartung, die zweite Lesung des Zolltarifentwurfs noch in der verfloffenen Woche zu Ende zu führen. Denn nachdem sie am Freitag schließlich in die Erörterung des 17. Abschnittes (unedle Metalle und Metallwaren) eingetreten war, wurde die weitere Beratung hierüber auf diesen Dienstag vertagt. Ob indessen in letzter Sitzung der Abschluß der Kommissionsberatungen über den Zolltarifentwurf gelingen wird, das erscheint noch einigermaßen zweifelhaft. Als dann außerdem noch der Entwurf des künftigen Zolltarifgesetzes selbst in zweiter Lesung durchgenommen ist, so dürfte vielleicht noch die ganze Woche bis zum 4. Oktober durch Verhandlungen der Tarifkommission ausgefüllt werden. Ferner sind ja etwa 60 Positionen des Tarifentwurfs, unter ihnen die von den eigentlichen Betriebsbedürfnissen handelnden, für die Einzelberatung einmündig zurückgestellt worden, ob die Entscheidung über dieselben überhaupt dem Plenum des Reichstages überlassen bleiben soll, das scheint noch nicht ganz festzustehen.

Die kameradschaftliche Vereinigung von deutschen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Militär- und Marinebeamten, welche am Chinafeldzuge teilgenommen haben, die schon für vergangenes Herbst unter Vorsitz des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee in Berlin geplant war, aber wegen des damaligen leidenden Zustandes des Grafen nicht stattfinden konnte soll nunmehr bestimmt vor sich gehen. Am 17. Oktober wird die gedachte Vereinigung im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin abgehalten und vom Generalfeldmarschall Grafen Waldersee präsiert werden.

Am 1. Oktober findet die Eröffnung des vom deutschen Kaiser neuerrichteten Gedenkheims für deutsche Offiziere, „Villa Garba“, in dem am Garba-See gelegenen Kurort Arco statt. Vor ungefähr Jahresfrist wurde die Villa vom Rentier Wilhelm Hildebrandt in Dresden dem Kaiser geschenkt.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ tritt der Äußerung der „Zfr. Ztg.“, der Reichstanzler Graf Bülow scheinbar gegenüber dem parlamentarischen Schicksal der Zolltarifvorlage gleichgültig zu sein, da er sich in der Zolltarifkommission seit ihrem Wiederauftritt noch nicht einmal habe bilden lassen, in hochoffizieller Form entgegen. Das Berliner Regierungsblatt weist hierbei daraufhin, daß es zunächst dem Staatssekretär Grafen Posadowsky und dann auch anderen Stellvertretern des Kanzlers überlassen worden sei, die Tarifvorlage in der Reichstagskommission zu verteidigen. Ferner erinnert das Blatt daran, daß seit dem Bestehen des Reiches der jeweilige Reichstanzler selten nur in einem Reichstagsausschuß zur persönlichen Vertretung einer Bundesratsvorlage erschienen sei. Zum Schluß bezieht die „N. A. Z.“ in dem betreffenden Artikel des Frankfurter Blattes auf seine amtliche Stellung möglichst wenig Anteil an dem künftigen Gescheh der Zolltarifvorlage, als im hohen Grade unverweifellich, denn sie unterstelle dem obersten Beamten des Reiches persönliche Motive in einer wichtigen Reichsangelegenheit.

Befreiungen über die eingetretene Fleischsteuerung und über die hiergegen zu ergreifenden Maßnahmen sind zwischen den mittelstaatlichen Bundesregierungen im Gange. Der bairische Minister des Inneren Dr. Schenkel traf am Sonnabend in Stuttgart ein und hatte daselbst mit seinem württembergischen Kollegen Dr. von Bischof eine Konferenz über die Fleischsteuerungsangelegenheit. Am Sonntag reiste Dr. Schenkel nach Dresden weiter, um mit dem sächsischen Ministerpräsidenten von Meißn ebenfalls eine Beratung in dieser Sache zu pflegen.

Der Zustand des an einem Nierenleiden erkrankten Oberpräsidenten von Westpreußen, von Gopler, gilt als hoffnungslos.

Der Rücktritt des Generaldirektors der bairischen Staatsbahnen, Staatsrats Eisenlohr, wird in Karlsruhe privaten Meldungen als nächstens bevorstehend angekündigt.

Hannover, 28. September. Nachdem soeben erst die hannoversche Landesbank vom Konkurs angemeldet hat, geht dem „Verl. Tagebl.“ von seinem hannoverschen Korrespondenten die Meldung zu, daß sich der hannoversche Hypothekenschein, eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Wie bei der hannoverschen Landesbank, sind auch hier die Spareinlagen aufschreckend groß: es soll sich um 3 Millionen Mark handeln.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß den hannoverschen Finanzkreisen die neue Insolvenz nicht überraschend kommt.

Hannover, 26. September. In der Kunst- und Metallgießerei von Männel explodirte heute Vormittag eine Granate. Dem Sohne des in dem Fabrikgebäude wohnenden Meisters Schnarchendorf wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt und dem Arbeiter Karl Baldermann der Leib vollständig aufgerissen. Auch Baldermann ist seinen Verletzungen erl. en.

Rom, 26. September. Ueber die Provinz Catania ist ein Wirbelsturm niedergegangen, der viele Häuser, u. a. die Villa Bellini und die Bahnstrecke, stark beschädigt hat. Auch in dem Bezirk Modica hat der Sturm großen Schaden angerichtet; auch Menschen sind dabei umgekommen. — Der Aetna droht wieder tätigt zu werden. Die Vulkanke auf den Biparischen Inseln und die auf Stromboli sind schon seit einigen Tagen tätigt. — Aus Catania wird weiter berichtet: Der Orkan hielt 24 Stunden an. Die Felder haben großen Schaden erlitten. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Schiffe, die im Hafen ankernd, gerieten in Gefahr. — Aus Syrakus meldet man: Infolge des Wirbelsturmes, der über die Insel Sicilien niederging ist der Bach, der durch Modica fließt, plötzlich aus seinen Ufern getreten und hat die Häuser unter Wasser gesetzt, von denen einige zerstört wurden. Mehrere Familien sind umgekommen. Die Felder sind überschwemmt.

Italien. Von dem Syllon auf Sizilien gehen immer Nachrichten ein, welche die Zerstörungen durch die Wetterkatastrophe als ganz fürchterlich schildern. Aus Modica wird gemeldet: Der untere Teil der Stadt ist zerstört. Die beiden Gebirgsbüche Sainte-Marie und Saint-Francois, die durch die Stadt fließen, schollen plötzlich an und wälzten Schlamm und große Steine mitten ins Land. Die Wassermassen drangen in die Häuser und rissen Menschen, Möbel, Waren und Tiere mit sich fort. Acht Häuser sind eingestürzt, viele andere beschädigt. Bisher wurden 90 Leichen geborgen. Die Zahl der durch die Flut umgekommenen Personen ist immer noch ungewiß. In Scicily sind 12 Opfer an Menschenleben zu verzeichnen. In Cassaro ist alles zerstört. In Palazzolo, Acreide, Ferla und Geratana ist der angerichtete Schaden sehr groß. Ueberall sind Truppen zur Hilfeleistung herangezogen. In Folge der Zerstörung der Telegraphenlinien fehlen direkte Nachrichten.

Nach weiteren Meldungen aus Syrakus beträgt die Zahl der durch den Wirbelsturm in Modica ums Leben gekommenen 300. Die Leichen werden jetzt in den Kirchen niedergelegt, da die Beerdigung auf den Kirchhöfen des Schlammes wegen unmöglich ist. Militär und Bürgerschaft setzen die Rettungsarbeit fort. Bei Pozzallo spülte das Meer viele Leichen an Land, welche von den Flüssen ins Meer getragen worden waren. Eine große Anzahl Personen wird vermisst. In Sortino hielt der Wirbelsturm fünfzehn Stunden an und verursachte schweren Schaden. Im Anopoli wurden ebenfalls Leichen gefunden. In Syrakus ist die Bitterung noch gefährdend, das Meer bewegt. In der Nacht zum 27. scheiterten zwei Barken, deren Bemannung sich retten konnte. In Folge des strömenden Regens steigen die Flüsse weiter. Die Felder sind überschwemmt. Die Bahnstrecke Ragusa-Modica ist unterbrochen, die Züge werden durch das Wasser am Weiterfahren gehindert.

Aus Catania meldet man unterm 27.: Hier wütet das Unwetter seit drei Tagen ununterbrochen. Der Hafendamm ist beschädigt. Der deutsche Dampfer „Caprara“ wurde durch eine große Plutzwelle zum Sinken gebracht. Die Gegend um den Aetna herum hat stark gelitten. Die Weinberge sind zerstört. Der Aetna sandte gestern eine starke Säule weißen Dampfes gegen Montegrosso hin. An dem Vulkan Stromboli haben sich seit dem 14. ds. Mts. zwei neue Krateröffnungen gebildet.

In einer Meldung aus Rom heißt es: Der Wolkenbruch in Modica begann um Mitternacht. In wenigen Stunden stand das Wasser bis die Stadt durchströmenden Flusses in der Höhe des zweiten Stockwerks. In Rauschen der Wogen und dem Heulen des Sturmes ertönten die Verzweiflungsschreie Tausender entsetzter Einwohner und die Todeschreie der von den Wassern fortgeschwemmten Menschen und Tiere. Das Dunkel der Nacht wurde von Zeit zu Zeit durch grelle Blitze unterbrochen, die auf Sekunden denjenigen, die sich in Sicherheit gebracht hatten, den Verzweiflungskampf ihrer Mitbürger vor Augen führten. Erst Morgens wagte man sich an Rettungsarbeiten. Unter den Trümmern eines Hauses zog man die Leichen von zehn Mitgliedern einer Familie hervor. In einer Bäckerei fand man elf Arbeiter tot, in einem Pferdefall ertranken fünf Kutscher mit ihren Pferden. In der Marienkirche hat sich der Schlamm fünf Meter hoch über den Leichen aufgeschüttet. Bis jetzt sind aus den Räumen zu

ebener Erde über achtzig, meist nackte Leichen geborgen. Auf den Straßen hört man nur Jammern und Wehklagen. Mit den Händen graben die Leute im Schlamm nach ihren verlorene Angehörigen, sie hängen sich an die Soldaten und verlangen von ihnen Vater und Mutter, Schwester und Bruder, Sohn und Tochter, aber niemand vermag ihnen zu sagen, wohin die Fluten die entseelten Körper getragen haben. Und in all diesem Elend treiben bereits Räuber ihr scheußliches Handwerk.

Oesterreich-Ungarn. Die jüngsten, diesmal in Wien abgehaltenen Ausgleichskonferenzen zwischen den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung sollten am Sonnabend, den 27. September, zum Abschluß gelangen. Inwieweit die von Wiener und Pesther offiziöser Seite geäußerte Erwartung, daß diese neuesten gemeinsamen Ministerkonferenzen das gesamte Ausgleichswerk endlich befriedigend fertigstellen würden, das muß allerdings noch dahingestellt bleiben, da über den Verlauf derselben bislang im Allgemeinen Stillschweigen beobachtet worden ist.

Wien, 27. September. Es heißt, daß der Kaiser Franz Joseph der Gräfin Komhaj unmittelbar nach dem Austritte in Spa ein überaus herzliches Telegramm übersandte, welches die Gräfin im höchsten Grade erfreute.

Frankreich. In Frankreich nimmt die militärgerichtliche Prozessierung jener höheren Offiziere, welche ihre Pflichten bei Durchführung der staatlichen Maßnahmen durch die Kongregansien Schulen gräßlich verlegt haben, ihren Fortgang. Diesmal war der Kommandant Le Roy-Ladurie an der Reihe, er stand vorige Woche vor dem Kriegsgericht zu Nantes, angeklagt, daß er sich geweigert habe, seine Kompanie, wie ihm befohlen war nach Douarnenez zur Unterstützung der Zivilbehörde bei Schließung der dortigen Kongregansien-Schule zu führen. Das Kriegsgericht erkannte den genannten Offizier für schuldig und verurteilte ihn zur Ausstoßung aus dem Heere. Dies harte, aber wohl kaum unverdiente Urteil gegen Le Roy-Ladurie rief scharf von dem militärgerichtlichen Erkenntnis gegen den unbotmäßigen Oberleutnant St. Remy ab, der trotz des Eingeständnisses seines disziplinlosen Verhaltens bekanntlich freigesprochen wurde. Das Ministerium Combes suchte dann diesen sensationellen Freispruch dadurch einigermaßen zu berichtigen, daß es St. Remy zur Disposition stellen ließ.

Paris, 28. September. Bei der Durchfahrt eines von Lille nach Paris gehenden Zuges durch den Bahnhof Arleux fand eine Entgleisung statt. Es werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Zug geriet auf ein nach den Wagenschuppen führendes Geleise, daß gerade ausgebessert wurde. Hier erfolgte die Entgleisung, durch welche die einzelnen Wagen mit großer Gewalt ineinandergeschoben und zertrümmert wurden. Lokomotive und Tender liegen längs der Geleise; der Packwagen ist in den Tender eingedrungen. Nachdem der erste furchtbare Schreck überwunden, machten sich das Bahnhofpersonal und die unverlezt gebliebenen Reisenden an die Hilfeleistung. Die Toten und Verwundeten wurden auf Tragbahnen in die Bahnhofsräume und zu den Einwohnern der Stadt gebracht. Wie jetzt feststeht, wurden 20 Menschen sofort getötet, 18 Männer, 2 Frauen und 2 kleine Kinder. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 50, darunter befinden sich mehrere mit Schädel- und Beinbrüchen, die so schwer sind, daß die Betroffenen kaum mit dem Leben davontkommen werden. Sämtliche Getöteten sind Franzosen.

England. König Edward krank? Die Schreckhaft des Königs nimmt in letzter Zeit in beunruhigender Weise ab. Diese Erkrankung ist ja erheblich im Hause Hannover, dessen letzter König vom 30. Jahre an so gut wie blind war. Im Juli dieses Jahres wurde der König auf seiner Yacht in Comes vom Wiesbadener Spezialisten für Augenkrankheiten, Professor Bagenstecher untersucht. Diese Thatsache wurde dem Publikum geheim gehalten. Jetzt erzählt sich das Gerücht hartnäckig, daß König Edward an einem Reithopfleiden erkrankt sei, da ein bekannter Reithopfspezialist schon mehreremale zum König gerufen wurde und in Walsford mit ihm gespelt hat.

Amerika. Zum Befinden des Präsidenten Roosevelt wird aus New-York unter dem 26. September berichtet, daß die Entzündung an der Operationswunde nachlasse. Der Präsident erledigte am Freitag Vormittag auf einem Ruhesofa liegend, die Regierungsgeschäfte.

Die Unionsregierung will, wie verlautet, sich mit der Zustimmung der rumänischen Regierung, daß keine Pässe mehr an rumänische Juden verabsolgt werden sollten, einmündig zufrieden geben und deshalb keine weiteren diplomatischen Schritte gegen Rumänien unternehmen. — Das Blatt „Prensa“ in Buenos Aires greift die Unionsregierung wegen der Sendung amerikanischer Truppen auf der Fortsetzung in der Beilage.

Nächsten Sonnabend, den 4. Oktober, stelle ich am Bahnhof Pulsnitz eine Lowry

Weiß- und Rotkraut
zum Verkauf Ztr. Mt. 2.30. Hobelmaschine steht zur Verfügung.
Otto Gebler, Lichtenberg.

Eine freundl. Unterstube
mit zwei Kammern und Bodenraum ist zu vermieten.
Waldstr. No. 72

Einen Großknecht, Hausburschen und ein Kindermädchen
wird gesucht zum sofortigen Antritt.
Näheres bei Frau Reusch.

Ein Feld am Querwege
ist Michaelis zu verpachten.
Hermann Urban.

Junge Bühner
zu verkaufen
Thiemendorf Ztr 7

Schon diese Woche

künftigen Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, vom 4. bis 9. Oktober 1902 findet die Gewinn-Ziehung der beliebten

Wohlfahrts Geld-Lotterie

statt. Ein Jeder ist verpflichtet, neben dem täglichen Erwerb auch der Glücksgöttin „Fortuna“ zu huldigen. Man versuche es mit dem geringen Einsatze von nur **3 Mark 60 Pf.** inkl. Porto und Liste und wende sich vertrauensvoll an die bekannte Glücks-Lotterie-Einnahme

Carl Heintze, Berlin S.W. 48
Friedrichstrasse 218.

Nummern-Kontrolle jeder existierenden Lotterie übernehme unentgeltlich. Gewinnlisten sämtlicher Klassen-Lotterien versende gratis und franko.

Auch findet in diesem Jahre vom 13 bis 18 Dezember die bekannte **Rothe Kreuz-Geld-Lotterie** und vom 29. November bis 5. Dezember cr. die **Meissner Dombau-Geld-Lotterie** statt. **Loose Mk. 3.30** Porto und Liste **20 Pf.** extra. Gefl. Aufträge erbitte bald und wird um genaue und deutliche Adressenangabe gebeten. — Nachnahmesendungen kosten 30 Pf. mehr.

Freitag:
Schellfisch,
Eugen Brückner.

Dachschoben
find zu verkaufen Obersteina 120.

Ein Arbeiter
findet in meiner Färberei sofort bauernde Stellung
E. W. Müller.

Ein freundliches Logis
mit Zubehör zu vermieten und den 1. Januar beziehb. **Schlossstr. No. 46.**

Der heutigen Gesamt-Ausgabe ist ein Prospekt des Herrn Schneidmstr. Bruno Löwe, Großrührsdorf beigegeben.



Außerordentliche Generalversammlung

der
Brangengenossenschaft zu Pulsnitz
Donnerstag, den 2. Oktober a. c., nachmittags 5 Uhr
in Seifert's Restaurant „zum Bürgergarten“.
Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 12 des Statuts bestraft.

Tagesordnung:

1. Nichtigspruchung der letzten Jahresrechnung.
2. Statutenänderung.
3. Anträge und Mitteilungen.

Pulsnitz, den 23. September 1902. **Reinhold Gude**, Vorstand.

2 Uhr-Ladenschluss.

Ladenbesitzer und Gewerbetreibende! Noch ist es Zeit, sich zu rühren!

Deshalb fehle keiner in der
Versammlung (Herrnhaussaal)

nächsten **Donnerstag**, abends 1/2 9 Uhr.

Vortrag der Petition und ev. Unterschrift ders. **Die Einberufer.**

Bei Entnahme von 10 St. billiger.

Billiges und schönes elektrisches Licht erhält man durch

Nernst-Lampen!

● verbessertes Modell 1902.

Glühlampen in allen Kerzenstärken, Schirme und Schalen in allen Farben und Façons empfiehlt billigst

Hermann Schulze,

Eisenhandlung.

Nur prima Fabrikat.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir unter heutigem Tage hier, am **Neumarkt**, im Hause des Herrn **Max Trepte**, ein **Möbel-Magazin** unter der Firma

Sarg- und Möbel-Magazin

vereinigter Tischlermeister

eröffnet haben.

Es soll unser Bestreben sein, ein uns beehrendes Publikum nur durch gute und solide Ware zu bedienen und sichern wir als Fachleute die weitgehendste Garantie zu. Wir empfehlen uns zur Lieferung von ganzen Braut-Ausstattungen, in imitiert und echt und empfehlen alle Sorten Tische, Stühle, Sofas, Bettstellen, mit und ohne Matratzen, Spiegel, in jeder Größe und Preislage, alle Sorten Schränke, als Kleider-, Bücher- und Küchenschränke, Kommoden zu 3, 4 und 5 Kästen, Vertikows in jeder gewünschten Ausführung, Kleider-, Schirm- und Handtuchhalter und aller in unser Fach einschlagenden Artikel.

Zugleich bringen wir zur Kenntnis, daß wir mit obigem ein

Sarg-Magazin

verbunden haben und führen wir ein Lager in Särgen von jeder Größe und Ausführung.

Pulsnitz, im September 1902.

Robert Schieblich,
Alwin Rosenkranz,
Max Frenzel,

Tischlermeister.

Männergesangverein.

Morgen, Mittwoch,
keine Übungsstunde.

Theater in Pulsnitz.

(Hôtel „Grauer Wolf“.)

Direktion: **Siegfried Stutz.**

Die Eröffnungsvorstellung

findet unter sorgfältigster Vorbereitung am **Sonntag, den 5. Oktober** mit auserwählten Kräften statt.

Homöopath. Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 5. Oktober a. c., nachmittags 3 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Turn-Ver. Niedersteina.

Mittwoch, den 1. Oktober, abends 9 Uhr:

Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder wird gewünscht.
Der Vorstand.
A. K.

Frischen Schellfisch

erwartet und empfiehlt
L. Friedr. Jste.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Eiszucker Pfund 80 Pf.

Belief-Chocolade à Packet 40 Pfg.

Chines. Thee Pfd. 2-3 M.

Pulsnitz: Neumarkt 297.

Hafer

(jedes Quantum) kauft

Hermann Günther,
Weissbach.

Gasthof Meissnisch-Pulsnitz.

Sonntag, den 5. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik,

10 Uhr Blumen-Tour,

wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenen Pfannkuchen bestens aufwartet. Es ladet ergebenst ein

ff. Stamm.

Auch ist der Kegelschub noch an einigen Abenden für Vereine oder Klubs zu vergeben.

Hochfeine geröstete Kaffee's

à Pfd. 200, 180, 160, 140, 120, 100 und 80 Pf.
garantiert rein im Geschmack
empfiehlt **F. Herm. Cunradi.**

Für freundliches Gedenken zu unserer
silbernen Hochzeit
sowie für die uns freundlichst dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.
Moritz Reppe und Frau.

Sämtliche Düngemittel

sind frisch eingetroffen
Herm. Günther, Weissbach.
Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer
halten vorrätig
E. L. Förster's Erben.

Heute früh 9 1/2 Uhr nahm der Herr unsere herzensgute Gattin, treusorgende Mutter, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Frau Jenny Schwarze, geb. Lee
nach kurzem schweren Leiden ins bessere Leben zu sich.
Im tiefsten Schmerze bitten um stilles Beileid
Pulsnitz, **Carl Schwarze und Kinder**
den 28. September 1902 im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Oktober nachmittags 3 Uhr statt.

Für sofort oder 1. Januar wird eine
grössere Wohnung
zu mieten gesucht.
Offerten erbeten unter J. M. 30 in die Exped. d. Bl.

Zur Herbst-Saison
empfehle mein großes Lager
fertiger Garderobe.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur
Anfertigung feiner Maßarbeit.
Stehe mit Mustern zu Diensten, komme auch auf Wunsch ins Haus.
Bruno Löwe, Schneidermeister,
Großröhrsdorf.

Eine II. Etage
zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Kamenzerstr. 198 d.
Ein Hausen guter Stallböden
ist zu verkaufen.
Hörner Straße Nr. 157.
Hartoffelsack gefunden.
Schiefstraße 233 h.

Grossartiger Erfolg

Jeder kann sich persönlich überzeugen.

Durch die edle Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Zu haben bei Herrn Franz Miek, Pulsnitz.

Königl. Hoflieferant **C. D. Wunderlich's** in Nürnberg 3 mal prämierte
Zahnpasta (Odontine)
anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 39-jähriger Erfolg, giebt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und gesund. — 50 J bei **Felix Herberg,** Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Hierzu eine Beilage

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Dienstag

Beilage zu Nr. 116.

30. September 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Sandwege von Panama ungemein heftig an und protestiert gegen eine solche Einmischung Nordamerikas in südamerikanische Angelegenheiten.

New-York, 28. September. Die Möglichkeit eines Besuchs des deutschen Kaisers in den Vereinigten Staaten wird von der amerikanischen Presse durchwegs in freundschaftlichem Tone erörtert. Als typisch darf ein Artikel der keineswegs deutsch-freundlichen „New-York-Times“ gelten.

— Charlemagne Tower, der zukünftige Votschaffer der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, der den jetzigen Votschaffer Andrew D. White ablösen wird, wenn dieser am 7. November, seinem 70. Geburtstag, sein Amt niederlegt, vertritt zur Zeit die Union am Petersburger Hofe, nachdem er vorher Gesandter in Wien gewesen war. Er bringt also schon reiche diplomatische Erfahrung auf seinen neuen Posten mit. Der neue Votschaffer stammt aus einer alten und angesehenen Familie und wurde in Philadelphia am 17. April 1848 geboren. Nachdem er im Jahre 1872 die Universität Harvard absolviert hatte, bezog er europäische Universitäten, um bis 1876 Geschichte und fremde Sprachen zu studieren. 1878 bestand er in Philadelphia das Examen als Rechtsanwalt und wurde zum selben Jahre in New-York zugelassen. Er übte sie aber nicht lange aus; denn schon 1882 ging er nach Duluth, Minnesota, als Präsident der Eisenbahn und leitender Direktor der Minnesota Iron Co. 1887 kehrte er nach Philadelphia zurück als Direktor und Aufsichtsrat einiger großer Korporationen.

Während dieser Jahre gehörte er dem Verwaltungsrat der Universität von Pennsylvania an und ist Mitglied der Akademie für Naturwissenschaften und des Instituts der Bergbau-Ingenieure. Auch schriftstellerisch war er tätig und veröffentlichte er u. a. ein Werk über Lafayette's Anteil an der amerikanischen Revolution. 1897 ernannte Präsident Mac Kinley ihn zum Gesandten in Wien und verblieb er im Januar 1899 als Votschaffer nach Petersburg. An beiden Orten war er sehr beliebt und machte sich als Privatmann ein großes Haus.

Die zwischen Bolivien und Peru entstandenen Grenzschwierigkeiten sind durch einen von den beiderseitigen Regierungen beauftragten in Lima unterzeichneten Vertrag beseitigt worden.

New-York, 26. September. Bombenexplosion in einem Hotel. Heute früh brach in einem Hotel ein Feuer aus persönlicher Rachsucht gegen den Besitzer des Hauses eine Dynamitbombe zur Explosion und begann das Hotel selbst zu verbrennen. Ueber den verbrecherischen Anschlag, der dem Präsidenten Roosevelt Anlass gab, hat der Senat auf den Präsidenten Roosevelt einen Antrag gestellt: Ein Teil des Golden-Eagle-Hotels in der 35. Straße wurde um 5 Uhr morgens von dem in dem Hause selbst wohnenden Frank Macke mit Dynamit in die Luft gesprengt. Dreibißig andere Gäste wurden aus dem Hotel geschleudert und zum Teil verletzt. Der Besitzer des Hotels Louis Brandt und seine Frau wurden ebenfalls verwundet. Macke verübte die Tat, weil ihn Brandt als Bewerber um seine Tochter abgewiesen hatte. Macke erschoss sich kurz nach der Explosion im Flur des Hotels.

Bermischtes.

* Bauernregeln vom Oktober. Der Landmann wünscht, daß der Oktober regnerisch. — Hat der Oktober viel Regen, so hat er auch gut die Acker bedacht. — Nichts mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erregt mit Pfägen. — Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen. — Oktober und März gleichen sich allerorts. — Nordlichtschein bringt Kälte ein. — Sicht das Land an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Winter nicht lange aus. — Von Lucia bis St. Simonstage zerfällt der Raupennester Plage. — Wie im Oktober die Regen haufen, werden im Dezember die Stürme brausen. — Oktober rau, Januar flau. — Oktoberhimmel voller Sterne hat warme Deseu gerne. — Oktobergewitter sind Reichenbitter. — Fette Vögel und Dachs, pfeift im Winter die Ache. — Auf Sankt-Gallen-Tag, muß jeder Apfel in den Sad. — Wenn im Oktober friert und schneit, so bringt der Januar milde Zeit. — Halten die Krähen Konvium, so sieh nach Feuerholz dich um. — Trägt's Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Oktober-Gewitter sagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendig. — Wenn Simon und Judas mit Sturm einherwandeln, so wollen sie mit dem Winter verhandeln. — Oktoberdonner ist fürwahr noch besser, als im Februar. — Fällt der erste Schnee in den Schnee, vor strengem Winter findet er Schutz. — Fällt das Laub vor Leobegard, so ist das nächste ein fruchtbar Jahr. — St. Gallen läßt den Schnee fallen. — Ist St. Gallus naß, ist's für den Wein kein Spaß. — Mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser um so gelinder. — Fängt der Winter zu früh an zu toben, wird man ihn im Januar loben. — Je fetter die Vögel und Dachs sind, desto kälter erscheint das Christkind. — Auf den Tag St. Gallus die Weidelaß in den Stall muß und der Apfel in den Korb muß. — Wenn Simon und Judas vorbei, rückt der Winter herbei. — Ist recht rau der Hase, friert bald du an die Nase. — Wenn im Moor viel Trilicht steht, bleibt das Wetter lange schön. — Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell.

Zur Einstellung der Rekruten. „Jetzt geht's zum Militär, ade — Leb wohl, Ihr Lieben all!“ Der Burtsche rufst's und Abschiedswort — Dampf seiner Stimme schall.

Der trauten Heimat nun entrückt, — Verliebt sein Trennungsschmerz, — Sobald der Königs Rod ihn schmückt — Und höher schlägt sein Herz. — Er hat's gelobt mit Herz und Hand — Und feierlichem Wort: — Mit Gott für König, Vaterland — Sei Lösung mir hinfort!

Gar bald nun aus dem Jüngling wird — Ein starrer Kriegsmann — Und manche senkt das Aug' verwirrt, — Schaut er sie freundlich an. — Wenn morgens früh beim Trommel-schall — Er durch die Straßen zieht — Und an den Fenstern überall — Die Mädchenköpfe sieht, — Dann wist er stolz sich in die Brust, — Und froh in sich hinein — Singt er das Lied: O, welche Lust — Ist's doch, Soldat zu sein! — Und gleichviel, ob er Grenadier — Ob Jäger, Artillerist — Ob er Dragoner, Pionier, — Ob er ein Schütze ist — Er tritt nach altem Kriegerbrauch — Bald den Beweis schon an, — Daß man Eroberungen auch — Im Frieden machen kann.

Berlin, 28. September. Nach privaten Mitteilungen ist der verurteilte Bankier Sternberg zur Zeit mit seinem Schicksal ganz zufrieden; sein Gesundheitszustand hat sich gebessert, St. neigt sogar zur Fettleibigkeit. Beschäftigt wird Sternberg in der Schneiderei, der er sich mit Energie widmet. Seine Führung ist, wie übereinstimmend gemeldet wird, sehr gut.

Deutschland Außenhandel weist in den Monaten Januar bis August 1902 eine Zunahme der Ausfuhr, dagegen eine Abnahme der Einfuhr betrug 278,3 Millionen Doppelzentner oder 15,2 Millionen weniger, woran insbesondere Holz, Erden, Erze, Kohlen, Getreide, Eisen und Eisenwaren, Del usw., auch frische Äpfel beteiligt waren. Zugnommen hat u. a. die Einfuhr von Vieh und zwar von Kühen um 20 716 Stück, Stieren 2332, Ochsen 5746, Jungvieh bis zu 2 1/2 Jahren 16,662, Kälbern unter sechs Wochen 11 885 Stück. Schweine sind indes 3552 Stück weniger eingeführt worden. Die Ausfuhr belief sich auf 220,2 Mill. Doppelzentner oder 12,4 Mill. mehr. Ueber die Hälfte der Zunahme entfällt auf die Gruppe Eisen und Eisenwaren.

Bilbao, 27. September. Infolge einer Explosion schlagender Wetter sind mehrere Arbeiter in der Magarogru bei Toledo erstickt. 30 Arbeiter werden vermisst.

Elferwerda, 26. September. Die rasch aufeinander folgenden Schadenfeuer in unserer Stadt zu Anfang dieses Jahres sind noch in Aller Erinnerung. Ebenso wie es der angestrengten Aufmerksamkeit verschiedener Mitbürger gelang, in der Nacht vom 21. März den früheren Polizeiergeanten Friedrich Hurras auf frischer Tat zu erwischen. Das Schwurgericht in Torgau hatte Hurras wegen Brandstiftung in 7 Fällen und einem Brandstiftungsversuch zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht ein, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und § 51 St.-G.-B. als verletzt ansah, weil die Verwechslung des Angeklagten nicht beachtet sei. Der dritte Strafsenat des höchsten Gerichtshofes konnte jedoch keinen Revisionsgrund in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision kostenpflichtig verworfen; damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

In Sulzmoos bei Dochau brannte das Bestermaier'sche Anwesen nieder. 15 Pferde, 37 Kühe, 10 Schweine verbrannten (einschließlich aller Erntevorräte und Maschinen). 2 Rechte erlitten Brandwunden, an denen sie verstarben. — Auf dem Ammersee ertrank bei einer Gondelpartie der Mediziner Th. Scherer aus Bamberg und seine heimlich Verlobte Fr. Fehrmeyer aus Neuburga. D.

Bei Innsbruck ging der Bergführer Johann Niederwieser mit dem Leobener Bergakademiker Konopowitsch aus Petersburg zur Chemnitzer Hütte, um am nächsten Tage den Hochseiler zu besteigen. Nachmittags wollten sie noch den Schafalhorn (2680 Meter) bei der Chemnitzer Hütte über die Nordwand besteigen. Bei der Ueberkletterung des Grates fiel Niederwieser 40 Meter hinab. In der Tiefe verschied er nach einigen Stunden.

Gefängnisloft in Paris. An den Pariser Anschlagskäulen sieht man augenblicklich große, weiße Plakate, welche in schwarzer Schrift die Ausschreibung von Bieferungen für die Pariser Gefängnisse aufweisen. Es ist interessant, aus den Plakaten zu ersehen, wie viel und welche Nahrungsmittel die Pariser Gefangenen in einem Jahre konsumieren. Die Pariser Gefängnis-Verwaltung fordert: 25,000 Kilogramm Schokolade, 1000 Kilogramm Marmelade, 1500 Kilogramm Konfitüren, 6000 saure Feigen, 4000 Sardinen, 400 kg Sirup, 300 kg Del, 200 kg Mandeln, 200 kg Kaktaron, 150 kg Kakao, 5000 kg weißen Zucker, 1400 kg Butter, 70,000 Eier, 600 Käse, 120,000 Liter Milch, 14,000 Würste, 800 Schinken u. a. m. Man sieht die Verpflegung ist recht reichlich und verhältnismäßig sehr — süß.

Die gewissenhafte Steuerbehörde. Man schreibt aus Paris: Der Räuber Briere, dessen furchtbare Notthat — er hatte seine fünf Kinder erwürgt — so große Erregung hervorrief, und der im Strahlungsdepot von Saint-Martin-de-Ré noch immer auf seine Ueberführung nach Bayenal wartet, hat von der Steuerbehörde einen Mahnzettel erhalten, seine Abgaben zu bezahlen, sonst würde er gerichtlich verfolgt und gepfändet werden! Eine ähnliche Geschichte wird aus Rom gemeldet: Rusolino, der große Räuber, der im Zuchthause zu Portofragone in Einzelhaft schmachtet, hatte dieser Tage in seiner Zelle zum ersten Male hohen Besuch: ein Gerichtsvollzieher schenkte ihm die Ehre und Rusolino richtete sich militärisch stramm auf, um den Mann des Gesetzes zu empfangen. Auf die Idee, einem zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Verbrecher den Gerichtsvollzieher zu schicken, konnte natürlich nur Einer kommen: der Fiskus, der ja immer auf Form hält. Der Gerichtsvollzieher präsentierte dem Räuber die Gerichtskostenrechnung, nach welcher

Nur nichts Subalternes.

Von man von Franz Werner.

(Nachdruck verboten.)

Auch die Mütter fanden an dem neuen Herrn nichts aufzuheben; denn sie hatten bald herausgebracht, daß er nicht verheiratet, ja nicht einmal verlobt sei. Zwar schien der Herr nicht abhold zu sein — du lieber Gott, was er trinkt heutzutage nicht?! — doch werden die größten Entsetzungen gewöhnlich die solidesten Ehemänner, und es ist immerhin besser, als Junggeselle auszutoben, denn als Witwe! — und hier streifte ein vorwärtiger Blick den neuen Herrn an.

Den jungen Damen gefiel er sehr. Wie elegant verhielt er sich, und wie interessant wußte er zu erzählen. Sämtliche Weisenthaler Herren konnten gegen ihn nicht aufkommen, nicht einmal die jungen Lehrer. Die nächsten Vergnügungsjahre jedoch sollte ihnen das nicht passieren, dafür würden sie Sorge tragen.

Die jungen Herren hingegen ließen Ausdrücke wie „Wunderbabe“ und „Don Juan“ fallen. Die Mütter sahen aber also Weisenthaler und Berurteilte um diese Zeit in der Wohnung des Amtmannes. Dieser hatte den neuen Depotbeamten herzlich willkommen geheißen, sich aber abgeheilig und begann dann, ihn mit seinen Pflichten bekannt zu machen.

„Zum Remontevot Weisenthal“, führte er aus, „haben drei Depots Weisenthal und Schönheim. In Weisenthal, nach deren Befinden Sie sich täglich zweimal in Beson zu erkundigen haben. Auf jedem Depot wohnt ein Füttermeister und in Schönheim außer diesem noch

der Oberfüttermeister v. Bovelsky. Dieser sowie die Füttermeister und die Remonteknechte sind Ihnen unterstellt und haben unbedingt Ihren Befehlen Folge zu leisten. Die Revisionen können Sie vornehmen, wann und wie Sie wollen, ein Reitsperr und ein Einspänner stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung. Auch ist es Ihnen gestattet, Nebenpraxis anzunehmen, und nun“, so schloß der Amtmann, „wünsche ich, daß Sie sich bei uns gefallen und es Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreise recht gut gehen möge. Soviel an mir liegt, will ich dazu beitragen.“

Moser dankte und versprach, seines Amtes nach bestem Wissen und Können zu walten, und ein kräftiger Händedruck, wie unter Männern üblich, besiegelte Erklärungen und Versprechungen.

„Wenn es Ihnen angenehm ist, Herr Moser, werden wir fest die einzelnen Depots besichtigen. Wir beginnen hier, fahren nach Weisenthal und von da nach Schönheim.“ Ob es diesem angenehm war? Konnte er doch hoffen, seine Knie wiederzusehen!

Die Herren verließen das Zimmer, und der Kundgang begann. Bei den Ställen angelangt, wurden sie vom Füttermeister und den Wache habenden Knechten empfangen, und Herr v. Springorim stellte ihnen den neuen Vorgesetzten vor. Ueberall herrschten peinliche Ordnung und Sauberkeit. Die Füllen selbst waren herrliche Tiere, welche Moser mit keimerbilden musterte, und über welche er sein anerkennendes Urteil dem Amtmann nicht vorenthielt, worüber dieser sichtlich erheitert schien.

Inzwischen war angespannt. Amtmann und Moser fuhren nach Weisenthal, nahmen auch dies Depot in Augenschein und machten sich auf den Weg nach Schönheim. Sie kamen durch ein Wäldchen, den Schützenplatz der Weisenthaler, und vor ihnen lag in geringer Entfernung ein großer Park, dessen Bäume mächtig emporstrebten.

„Das ist Schönheim!“ beehrte der Amtmann. „Aber nichts von Gebäuden zu sehen“, erwiderte Moser, dessen sich eine vorübergehende Erregung bemächtigt hatte.

„Das Depot liegt ganz im Grün verborgen“, erläuterte Herr v. Springorim und erzählte weiter: „Früher bildeten die drei Depots mit den ausgedehnten Ländereien und Wiesen ein großes Rittergut, und in Schönheim stand das Herrenhaus; hier wohnten die Besitzer. Der Staat erwarb das Ganze, baute die Stallungen zweckentsprechend um und errichtete in Weisenthal und Weisenthal neue Gebäude. Mir war ursprünglich die Wohnung in Schönheim angewiesen, doch zog ich es vor, in Weisenthal zu bleiben. Was soll ein Junggeselle mit den vielen Räumen? Auch liebe ich die Geselligkeit, muß Menschen sehen und mich haben. Außerdem wohne ich im Dorfe an der Bahn, welchen Vorteil man erst dann empfindet, wenn man öfters verreisen muß, wie ich.“

Daher richtete der Fiskus in Schönheim zwei Familienwohnungen ein, eine für den Inspektor, die andere für den Oberfüttermeister. Unser Inspektor ist auch unverheiratet — augenblicklich auf drei Tage beurlaubt — und hat im Dorf eine verheiratete Schwester, bei der er speist und sich auch aufhält, und so kommt es, daß mitunter Tage vergehen, ehe er seine Dienstwohnung in Schönheim betritt, und geschieht es, dann auch nur auf kurze Zeit. Die Familie v. Bovelsky regiert deshalb dort unumschränkt, und nun machte er einige charakteristische Bemerkungen über die Gnädige, ließ aber alles in milderem Blicke — wie Friedel Konrad — erscheinen. „Aber hüthen Sie Ihr Herz, wenn Sie die Tochter sehen werden“, waren seine letzten Worte. Die Herren fuhren auf den Hof und stiegen ab. Der herbeieilende Füttermeister meldete:

„Nichts vorgefallen!“ (Fortsetzung folgt.)

Musolino zu zahlen hat: an Gerichtskosten 2652 Lire, an Urteilsporteln 125 Lire, an Schreibgebühren u. s. w. 285 Lire. Musolino hatte den ganzen Humor der Situation erfasst und sagte lächelnd — es war sein erstes Lächeln nach seiner Verhaftung — „Schön, schön! Der Fiskus soll das Geld haben; wenn ich herauskomme, gebe ich ihm einen Check. Das ist wirklich gut: Man wird gehängt und soll dann noch den Strick bezahlen!“ Musolino soll übrigens in der letzten Zeit mehrere Selbstmordversuche gemacht haben.

Eine Ausnützung der Menschenhaut. Kürzlich ging wieder eine Anekdote von einem merkwürdigen Bucheinband durch die Spalten der Blätter, der aus der Haut von den Schultern einer Dame gefertigt war und als ein Vermächtnis an den Besitzer der fraglichen Bibliothek gelangt war. Das „Progrès médical“ macht nun darauf aufmerksam, daß eine derartige Verwendung von Menschenhaut gar nicht ohne Beispiel sei. Im Jahre 1816 erhielt der Advokat, der bei der Einbalsamierung der Leiche von Delille, dem berühmten Uebersetzer von Virgils „Georgica“, zugegen gewesen war, von dem mit dieser Operation beauftragt gewesenem Arzte zwei Stücke von der Haut des Dichters, worin er ein Exemplar des besagten Werkes einbinden ließ, das sich noch in der Stadtbibliothek von Valenciennes befindet. Ferner sind zwei Portefeuilles vorhanden, die nach einer glaubwürdigen Uebersetzung aus der Haut von Branzini gefertigt sind. Endlich wird im Prager Museum eine Trommel aufbewahrt, die mit Menschenhaut bezogen ist. Der berühmte Husitenführer Bista setzte vor seinem Tode fest, daß aus seiner Haut eine Trommel hergestellt werde, damit seine Stimme den Husiten auch nach seinem Hinschied vernehmlich bliebe.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Mittwoch, 1. Oktober: Hamlet. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Urbine. (1/2 Uhr.)
Freitag: Die Regimentskinder. Ein Volksfest auf Guinea. (Ball.) (1/2 Uhr.)
Sonnabend: Die Hugenotten. (7 Uhr.)
Sonntag, 5. Oktober: Die Gloden von Corneville. (1/2 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus
Mittwoch, 1. Oktober: Die gelehrten Frauen. Die Schule der Frauen. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Maria Stuart. (1/2 Uhr.)
Freitag: Zum ersten Male: Florio und Flavio. (1/2 Uhr.)
Sonnabend: Florio und Flavio. (1/2 Uhr.)
Sonntag, 7. Oktober: Dantel Bräutigam. (1/2 Uhr.)



Allgemeine Uebersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte September 1902.

(Zusammengestellt in der Kanzlei des Landeskulturrates.)
Die unbefriedigende Bitterung, über welche in den letzten Monaten zu berichten war, hat auch von Mitte August bis Mitte September, wenn auch nicht im gleichen Maße wie vorher, angehalten. Die Getreideernte konnte nur in den tieferen und mittleren Lagen beendet werden. In den höher gelegenen Bezirken ist man noch damit beschäftigt. Das Grummet ist erst zur Hälfte geborgen. Es bereitet, wie bei allen anderen Früchten, große Schwierigkeiten, dasselbe trocken zu bekommen. Dabei hat die Vergangene Ernte erhebliche Schäden und Kosten verursacht und konnte sowohl das Getreide als auch das Futter nur selten in dem wünschenswerten dünnen Zustande eingebracht werden. In dessen ist nur wenig Auswuchs bei Getreide und in seltenen Fällen gänzliches Verderben des Heues festzustellen gewesen. Der Reaps ist gut aufgelaufen, doch haben die Erbsföhe hier und da Schäden verursacht.

Nur nichts Subalternes.

Roman von Franz Werner.
107
„Schön, ist Herr v. Bobelstky zu sprechen?“
„Ja wohl, Herr Amtmann, soll ich ihn rufen?“
Doch schon erschien der Oberfüttermeister in der Amtsstube. Er trat näher, und Amtmann v. Springorn machte die beiden Beamten miteinander bekannt. Nachdem auch hier die Föhlen beschäftigt, lud v. Bobelstky Amtmann und Hofarzt ein, und sie betraten das ehemalige Herrenhaus.
In einem geräumigen Zimmer wurde Platz genommen, und Moser sah an der Anordnung der Bilder, des Möblements, überhaupt an der ganzen Einrichtung, daß hier nach keiner Schablone verfahren war, wie das bei Leuten in diesen Kreisen üblich ist, sondern daß Geschmack und Schönheitsfönn gewaltet hatten. Die Unterhaltung betraf zunächst dienstliche Angelegenheiten, änderte sich aber, als die Damen kamen. Lieblicher denn je erschien Fräulein Käthe, und es kam dem Hofarzt vor, als sei sie noch gewachsen und voller und üppiger geworden. Tief verneigte er sich bei der Vorstellung, hörbar schlug sein Herz, und jubelnd hätte er die Geliebte in seine Arme schließen mögen. Statt dessen war er gezwungen, leere Redensarten herzusagen: „Wie in seinem Leben war er sich so albern vorgekommen. Aber ach die Gnädige, alle Achtung! war eine stolze Erscheinung. Man sah ihr an, sie wisse, was sie wolle und verstehe, dies auch zum Anstrage zu bringen. Munter scherzte der Amtmann mit der Tochter, während der Hofarzt sich mit der Mutter unterhielt. Vater Julius begnügte sich damit, abwechselnd „ja und nein“ zu sagen. Seine Auaen hingen voll Bärtlichkeit und Innigkeit an der Käthe, seinem Lieblich. Als sie darauf noch einige

Die Kartoffeln sind fast überall zu zeitig abgeerntet, was auf die kühle, nasse Bitterung zurückzuführen wird. Nur einzelne Sorten — es werden u. A. „Ceres“, „Prof. Wohlmann“ und „Prof. Märker“ genannt — machen hiervon eine Ausnahme. Die Hoffnung auf eine reichliche Kartoffelernte ist infolge dessen nicht allzu groß, namentlich wird auch die Qualität der Knollen viel zu wünschen übrig lassen, denn aus den meisten Bezirken wird über Erkrankung (Fäule) letzterer berichtet. Die Munkelrüben stehen mit wenig Ausnahmen gut, jedoch ist bei ihnen ebenso wie bei den Zuckerrüben die Zahl der Schösser sehr groß. Auch bei den Zuckerrüben hatten sich die Blätter sehr üppig entwickelt, die Wurzeln sind jedoch nur klein geblieben und dürfen kaum einen großen Zuckergehalt aufweisen. Der Stoppelflee steht mancherorts sehr gut, namentlich nach Roggen; s. T. ist er in der Entwicklung noch zurück. Der 2. Schnitt vom alten Klee hat ebenso wie der von den Wiesen gute Erträge gegeben. Die Herbstbestellung ist infolge der verspäteten Ernte noch weit im Rückstande. Aus vielen Bezirken wird über das Auftreten von Mäusen berichtet. Etwas Einhalt ist der Ausbreitung dieser Schädlinge durch die kühle, nasse Bitterung getan worden.

Der erste deutsche Bankiertag und die Reform des Börsengesetzes in Beziehung auf den Zolltarif.

Es ist schon genugsam erörtert worden, daß das deutsche Börsengesetz mit seinen die Natur und Aufgabe der Börse erkennenden Bestimmungen die deutsche Börse, zumal dem Auslande gegenüber lahm gelegt und auch in gewisser Hinsicht das Bankiergewerbe diskreditiert hat. Es war daher natürlich, daß auf dem ersten deutschen Bankiertage in Frankfurt am Main auch die Forderung einer Reform des Börsengesetzes einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete. Dabei stellte sich aber heraus, daß noch wichtiger wie die Börsengesetzesreform die baldige Vollendung des neuen deutschen Zolltarifs für das ganze Geschäftsleben ist, und daß die interessierten Kreise erst nach der Entscheidung über den Zolltarif energisch eine Reform des Börsengesetzes erstreben werden. In der Reformfrage selbst haben sich die deutschen Bankiers lediglich auf einen sachlichen und praktischen Standpunkt gestellt und dazu einen wichtigen eventuellen Beschluß gefaßt. Dieser verlangt die Ausdehnung der rechtsgültigen Verpflichtung im Börsenterminhandel auf alle in das Handelsregister eingetragenen Kaufleute, sowie auf diejenigen, welche gewerbs- oder gewohnheitsmäßig Börsen- und Bankiergeschäfte betreiben oder zum Besuch der Börse zugelassen sind; ferner das als Börsentermingeschäfte im Sinne des Börsengesetzes diejenigen Geschäfte zu gelten haben, auf welche die Bestimmung des § 48 des Börsengesetzes zutrifft; schließlich eine zeitliche Begrenzung für die Ansetzung von Geschäften auf Grund der Differenz- und Registererte, die Gültigkeit der Anerkennnisse, die Haftung b-stellter Sicherheiten und den Ausschluß der Rückforderung des einmal geleisteten in allen Fällen. Dieser Eventualbeschluß deckt sich inhaltlich im Wesentlichen mit demjenigen Eventualvotum, auf welches sich in der vorjährigen, vom Handelsminister abgehaltenen Konferenz über die Revision des Börsengesetzes Mehrheit und Minderheit der beteiligten Sachverständigen einigten. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß dieser Eventualbeschluß des ersten deutschen Bankiertages die geeignete Grundlage für die demnächstige Revision des Börsengesetzes durch die Reichsgesetzgebung bildet. Aber wie schon betont, ist jetzt die wichtige Aufgabe in dem ganzen wirtschaftlichen Leben Deutschlands die Vollendung des Zolltarifs, denn damit allein kommen wir aus der Unsicherheit heraus, die den Unternehmungsgeist lähmt und zur Zeit an den Börsen und in allen Geschäftszweigen mehr Schaden anrichtet als das Fehlen der Börsenreform. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands zeigt sich somit als eine ungemein verwickelte Stagnationsperiode, die hervorgerufen wurde durch einen allgemeinen Rückgang der Weltmarktconjunktur und die Auswache einer Hauffperiode. Beseitigt kann sie in erster Linie nur durch eine Konsolidierung aller wirtschaftlichen Faktoren werden, wozu aber in erster Linie auch wieder Ruhe in den Zollfragen gehört.

Die Firma Hermann Schulze, hier, hat sich neben den neu eingeführten Artikeln auch noch elektrische Glühlampen zugelegt. Vor allen ist die neue **Reinhold** hervorzuhellen, welche besagte Firma auf Lager hat; dieselbe wird sich durch ihr schönes Licht, große Beachtung und geringen Stromverbrauch jedenfalls bald einföhren. Die Preise sind billigt. Im übrigen wird auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer verwiesen.

Dresdner Schlachtviehpreise am 29. September 1902.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg Lebendgewicht.
Ochsen 221.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-40
	2. Deiterreicher	37-41
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	33-36
	4. Mäßig genähr. j. gut genähr. ält.	30-32
	5. Gering genährte jeden Alters	27-29
Bullen 179	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	35-39
	2. Deiterreicher bis	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	31-34
	4. Gering genährte	27-30
	5. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	35-37
Kalben und Kühe 175.	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	30-33
	2. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	27-29
	3. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	24-26
	4. Gering genährte Kühe u. Kalben	—
	5. Feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Sauglälber	44-47
Kälber 230.	1. Mittlere Mast- u. g. Sauglälber	41-43
	2. Geringe Sauglälber	38-40
	3. Ältere gering genähr. (Fresser)	—
	4. Mastlälber u. j. Mastbammel	37-38
	5. Ältere Mastbammel	31-33
Schafe 951.	1. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
	2. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	52-53
	3. Fettlammweine	53-54
	4. Fettlammweine	50-51
	5. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	47-48

Fahrplan für das Winterhalbjahr 1902. Giltig vom 1. Oktober ab.

Ramen- Arnsdorf - Dresden.					
Abfahrt von	Ramen	Arnsdorf	Dresden	Arnsdorf	Ramen
Abfahrt von	5.45	8.42	12.16	3.02	7.15
Bischofheim	5.57	8.55	12.29	3.14	7.28
Pulsnitz	6.07	9.04	12.39	3.23	7.38
Großhrehrdorf	6.16	9.12	12.48	3.32	7.47
Ankunft in Arnsdorf	6.26	9.22	12.58	3.42	7.57
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.45	1.11	3.48	8.06
Ankunft in Bautzen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.98
Abfahrt von Arnsdorf	6.33	9.29	1.17	3.58	8.05
Nabeberg	6.37	9.27	1.25	4.05	8.13
Ankunft in Dresden-N.	6.58	10.02	1.45	4.31	8.39
Ankunft in Dresden-N.	7.11	10.13	1.57	4.44	8.51

Dresden - Arnsdorf - Ramen.					
Abfahrt von	Dresden	Arnsdorf	Ramen	Arnsdorf	Dresden
Abfahrt von Dresden-N.	6.02	9.33	12.22	4.03	7.16
Abfahrt von Dresden-N.	6.13	9.44	12.35	4.13	7.27
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.52	8.04
Abfahrt von Bautzen	5.37	9.18	12.20	3.47	7.00
Ankunft in Arnsdorf	6.31	10.23	1.15	4.37	7.53
Abfahrt von Arnsdorf	6.56	10.33	1.21	5.02	8.08
Großhrehrdorf	7.09	10.45	1.34	5.14	8.20
Pulsnitz	7.18	10.53	1.43	5.23	8.29
Bischofheim	7.26	11.01	1.51	5.31	8.36
Ankunft in Ramen	7.35	11.10	2.00	5.40	8.45

Kaisert. Postamt I zu Pulsnitz.

Der Schalter ist geöffnet:
Wochentags: 8-12 Uhr, 2-7 Uhr.
Sonntags: 8-9 Uhr, 12-1 Uhr.
Außerdem Sonntags 5-6 Uhr nachmittags
nur für Telegramm-Aufnahme.

die Umhüllung, ahnte ihn doch der resp. die Abendzeitung und richtig! Die Zeilen waren von ihr. Er las: Mutter fährt morgen zum Bruder Karl. Vater will mit. Verlaube ich! Du finde Dich, bitte, morgen vormittag nach Deiner Revision im Park, hinter dem Teich, im Saavigana ein Versteck diesen Zettel! —
Wiederholt las er und verbrannte dann das Papier. Also endlich sollte er die Geliebte allein sprechen. v. Bobelstky beurlaubte sich, und vorsichtig erkundigte sich der Hofarzt am nächsten Tage, ob das Ehepaar abgegangen sei. Die Luft war rein! Schnell hatte er die Besichtigung beendet und schlenderte über den Hof, dem Park zu. Dort saß ein Beschäftigter gegeben, die sie an die Stelle band, so daß von dieser Seite her keine Störung, umging ihn, bog in die große Allee ein und erblickte ein helles Gemach. Mit ein paar Sägen hatte er die Braut erreicht, und „Käthe!“ und „Maz!“ ertönte es jubelnd.
Die Liebenden hielten sich innig umschlungen, und das Herzen und Rücken nahm kein Ende. Als der erste Seitenpfad tiefer in den Park hinein, wo das Laub noch frischer und grüner war. Das war ein Erzählen, Fragen und Antworten, immer wieder unterbrochen mit dem Austausch von Liebesworten.
„Si, ei, Maz, was habe ich hören müssen?“
„Nämlich?“
„Daß Du auf dem Konzert bei Konrad so richtig nett zu den Mädchen gewesen bist. Fast könnte ich eifersüchtig sein, Du Böser, Du Lieber!“
„Wer war der Verräter?“
„Unser Mädchen ist die Braut von Konrads Oberknecht...“ (Fortsetzung folgt.)

Fernspr
* * No. 1

Ercheint D tag und Seblätter Blatt und Abnommen tereisföhrl reier Zust sowie durch No. 80

Amtsblatt Hauswalde, O Dresden

Nr. 1

der zu den Fr reis geschehen Die D Bescheinigungen

Die Burenge in Berl werden.

Der Oberprä der frühe

Die englische über den Burengen

Die amtliche an einer

Vor dem Den passe wur der II. u in dem

Vor dem Ver tag der Kontiger M

Aus dem

Auf der und zwar ist es welche dort zu führt hat. Es möglichen vulgari für, und türkisch hebung der offen in gesamten L Dieselbe soll sich Börsen befinden tütigen Zusamm nischen Bersch ligen Bauern i von Bewohnern Die Worte hat nige Maßregeln ngen getroffen. mobilisiert werden geizigen Grenz ferneren Zugang dem benachbarten Gruppen in die jies Ronazit ge lisch, das dies en übermaligen magt, aber ander der Hand gewie Wären in Mag stlichen Regier würde es hohe Z weitere Aufröhm welches sich sonst Verhältnisse der

In der Tat seit ein paar Ja rrauf vorüber war, wanderten beide auf einem Seitenpfade tiefer in den Park hinein, wo das Laub noch frischer und grüner war. Das war ein Erzählen, Fragen und Antworten, immer wieder unterbrochen mit dem Austausch von Liebesworten.

„Si, ei, Maz, was habe ich hören müssen?“
„Nämlich?“
„Daß Du auf dem Konzert bei Konrad so richtig nett zu den Mädchen gewesen bist. Fast könnte ich eifersüchtig sein, Du Böser, Du Lieber!“
„Wer war der Verräter?“
„Unser Mädchen ist die Braut von Konrads Oberknecht...“ (Fortsetzung folgt.)

„Wer war der Verräter?“
„Unser Mädchen ist die Braut von Konrads Oberknecht...“ (Fortsetzung folgt.)